



Landesarbeitsgemeinschaft
„Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen Thüringen e.V.“



Die Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für den Gemeinsamen Unterricht, die Landesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen Thüringen e.V.“ und das Landesbüro Thüringen der Friedrich-Ebert-Stiftung laden ein:

7. Landesweiter Inklusionstag für Thüringen

**Samstag, 05. April 2014, ab 9:00 Uhr
in der Bauhaus-Universität Weimar, Hörsaal A, Marienstraße 13a, 99423 Weimar**

PROGRAMM

!!!Vormittag: Bauhaus-Universität, Hörsaal A, Marienstraße 13a!!!

Ab Mittag: Staatliche Gemeinschaftsschule Jenaplan Weimar, Gropiusstraße 1, 99423 Weimar

09:00 Uhr	Anmeldung, Bauhaus-Universität, Hörsaal A, Marienstraße 13a
09:30 Uhr	Begrüßung durch die Veranstalter Grußwort Christoph Matschie , Thüringer Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft Grußwort Dr. Paul Brockhausen , Thüringer Beauftragter für Menschen mit Behinderungen
10:00 Uhr - 11:00 Uhr	Christine Pluhar: „Der Thüringer Entwicklungsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Artikel 7 und 24) bis 2020: Entwicklungsplan Inklusion – Einordnung in bundesdeutsche Entwicklungstendenzen“
11:00 Uhr	Kaffeepause
11:30 Uhr	Gabi Kallenbach (GS Floh), Peggy Hamatschek (RS Floh): „Inklusion im Bildungsverlauf: Praxiserfahrungen aus dem Gemeinsamen Unterricht von Klasse 1 bis Klasse 8“
12:30 Uhr	!!!Mittagspause und Imbiss in der Gemeinschaftsschule Jenaplan Weimar!!! (ca. 500m Fußweg vom Hörsaal A zur Gropiusstraße 1)
13:15 Uhr - 14:45 Uhr	Arbeitsgruppen Block 1
15:00 Uhr - 16:30 Uhr	Arbeitsgruppen Block 2
16.30 Uhr	Ausklang der Veranstaltung bei Kaffee und Kuchen

Themen der Arbeitsgruppen im Block 1:

1	Susann Hoffmann (Schulleiterin): Die Montessori - Integrationsschule Nohra "Theodor Hellbrügge" , Grundschule der Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. stellt ihr Schulkonzept vor.
2	Silke Haaré (Kromsdorf): „Mein Sohn lernt im Gemeinsamen Unterricht an der Gemeinschaftsschule – Erfahrungen schulischer Inklusion aus Elternsicht.“
3	Karina Irsig, Jana Goßmann (Pädagogische Begleitung des Schulversuchs zur „Unterrichtung und Bewertung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen nach den Lehrplänen der Grund- und Regelschule“) sowie Kolleg/innen aus den Schulversuchsschulen: „Differenzierungsmatrizen als Grundlage der Planung, Gestaltung und Reflexion des gemeinsamen Unterrichts.“
4	Stefanie Czempel (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Ada Sasse/ Sabine Sommer (Humboldt-Universität Berlin): „Inklusion in der Kommune: empirische Ergebnisse einer Studie zur Qualität des gemeinsamen Unterrichts in der Stadt Jena.“
5	Gisela John (ehemalige Rektorin der Jenaplanschule Jena): „Inklusion im Bildungsverlauf – Gemeinsamer Unterricht aus der Perspektive ehemaliger SchülerInnen.“
6	Thomas Gester (Kastanienschule Jena/ Staatliches Förderzentrum Geistige Entwicklung), Frank Weingart (Staatliche Berufsschule Jena-Göschwitz): „Schulische Inklusion von Schüler/innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an der berufsbildenden Schule.“
7	Andrea Bethge (TMBWK): „Gemeinsames Lernen braucht Gelegenheit - Aspekte von Schul- und Unterrichtsorganisation, die Inklusion ermöglichen.“
8	Laurenz Volkmann (Fr.-Schiller-Universität Jena): „Gemeinsamer Unterricht im Unterrichtsfach Englisch.“
9	Ilka Drewke, Uschi Ortman: „Die Gemeinschaftsschule Weimar stellt sich vor-Inklusion-Chancen und Möglichkeiten altersgemischter Stammgruppen“

Themen der Arbeitsgruppen im Block 2:

1	Arwed Müller, Franka Höfler, Sandra Titt, Franziska Groneberg (Schulleiter, Lehrerinnen und Erzieherinnen der Montessori Integrationsschule Erfurt): „Montessori- Pädagogik für inklusive Bildung“- ein Diplomlehrgang der Aktion Sonnenschein Erfurt e.V.
2	Helga Jordan-Grompe, Heike Kaufhold (Klassen- u. Schulleiterin): „Unser Start in den gelingenden Gemeinsamen Unterricht – Erfahrungen der Kinder, Eltern und Pädagoginnen / Integrationshelfer.“
3	Simone Börner/ Michael Wiegleb (wissenschaftliche Mitarbeiter der Friedrich-Schiller-Universität Jena): „Der „Thüringer Bildungsplan bis 18“ – Grundlage inklusiver Bildung von der frühen Kindheit bis in das Jugendalter.“
4	Angela Gutschke (Staatliches Studienseminar für Regelschulen Erfurt): „ Soziale Situationen in heterogenen Lerngruppen in der Regelschule erfassen und pädagogisch begleiten“

5	Karina Irsig, Jana Goßmann (Pädagogische Begleitung des Schulversuchs zur „Unterrichtung und Bewertung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen nach den Lehrplänen der Grund- und Regelschule“) sowie Kolleg/innen aus den Schulversuchsschulen: „Curricular individualisierte Leistungsbewertung im Gemeinsamen Unterricht.“
6	Reinhild Kemper (Friedrich-Schiller-Universität Jena): „Theoretische und praxisorientierte Ansätze zur Inklusion in der universitären Ausbildung.“
7	Marina Bachmann/ Anette Haake (Staatliche Berufsbildende Schule Ernst Benary Erfurt): „Gemeinsamer Unterricht an der Ernst-Benary-Schule Erfurt.“
8	Jutta Wendenburg (Kinderärztin Jena),), Cornelia Bartzok, Berit Brese (Diabeteszentrum für Kinder und Jugendliche Jena e.V.): „Kinder und Jugendliche mit Diabetes im Gemeinsamen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen.“
9	Alexandra Porges (Schulleiterin der Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar), Brit Zeitner (Vorstandsvorsitzende des Elternvereins Integrative Schule Weimar e.V.): „ Die Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar stellt sich vor“

Ausführlichere Arbeitsgruppenbeschreibungen finden Sie im langen Programm unter:

www.fes-thueringen.de oder www.gu-thue.de

Bitte beachten Sie folgende organisatorische Hinweise:

Der Zugang und die Räumlichkeiten des Veranstaltungsortes sind barrierefrei. Bei Bedarf bitten wir **vorsorglich** um eine entsprechende Mitteilung.

Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Wir empfehlen die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Benutzen Sie vom Weimarer Bahnhof die Buslinie 1 in Richtung Ehringsdorf (Haltestelle Bauhaus-Universität). Weitere Informationen bekommen Sie auf der Seite des Weimarer Nahverkehrs (www.sw-weimar.de).

Für die Teilnahme (inkl. aller im Programm aufgeführten Verpflegungsleistungen) erheben wir eine Teilnahmegebühr von **10 Euro**. Mitglieder der LAG zahlen bei Nachweis der Mitgliedschaft 5 Euro. Arbeitssuchende und Studierende zahlen bei Vorlage eines entsprechenden Nachweises keine Teilnahmegebühr. Weitere Ermäßigungen – auch bei vorzeitigem Verlassen der Tagung – können wir Ihnen leider nicht einräumen. Der Teilnahmebeitrag ist bei Beginn der Veranstaltung in bar gegen Quittung zu entrichten.

Die Veranstaltung ist beim Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) als Lehrerfortbildung akkreditiert.

Sie erleichtern unsere Planung, wenn Sie sich – mit dem untenstehenden Formular per Post, Fax oder Email – bis zum **24. März** anmelden. Herzlichen Dank. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Posteingangs berücksichtigt. Sollte die Veranstaltung belegt sein, werden Sie benachrichtigt.

Ihre Ansprechpartner in unserem Büro sind Herr Jan Müller und Frau Elke Bauerfeld.

BITTE MELDEN SIE SICH PER FAX, BRIEF ODER E-MAIL BEI DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG AN:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Nonnengasse 11, 99084 Erfurt
Tel.: 0361/598020; Fax: 0361/5980210; E-Mail: erfmail@fes.de



Ich melde mich verbindlich für diese Veranstaltung an:

7. Landesweiter Inklusionstag für Thüringen

Samstag, 05. April 2014, ab 9:00

Vorname, Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Dienstadresse (gegebenenfalls):

Institution / Firma: _____

Abteilung / Dezernat: _____ Funktion: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon, Telefax: _____

E-Mail: _____

Datum, Unterschrift

Bitte kreuzen Sie die **Nummern der Arbeitsgruppen** an, an denen Sie am Tag der Veranstaltung teilnehmen wollen.

Block 1

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Block 2

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Am Veranstaltungstag bieten wir nachfolgende Zusatzleistung an. Bitte kreuzen Sie an, wenn Sie diese in Anspruch nehmen möchten.

Kinderbetreuung

() Ja, ich möchte die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, und zwar für _____ Kinder im Alter von _____ Jahren. Mit Rollstuhl? () Ja () Nein

Arbeitsgruppen Block I

1. Susann Hoffmann (Schulleiterin): Die Montessori - Integrationsschule Nohra "Theodor Hellbrügge", Grundschule der Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. stellt ihr Schulkonzept vor.

Wessen Herz für die Inklusion schlägt, der kann bei uns erfahren wie wir im Rahmen unseres Schulkonzeptes (Montessori-Pädagogik und Freiarbeit, Vorbereitete Lernumgebung mit Montessori-Materialien, jahrgangsgemischtes Lernen, Mehrpädagogensystem, individuelle Entwicklungsförderung ohne Zensuren und mehr) dies gemeinsam mit allen Schülern gestalten.

2. Silke Haaré (Kromsdorf): Mein Sohn lernt im „Gemeinsamen Unterricht“ an der Gemeinschaftsschule– Erfahrungen schulischer Inklusion aus Elternsicht

Im Workshop möchte ich die Erfahrungen, die wir mit unserem Sohn Florian im „Gemeinsamen Unterricht“ machen konnten (vom ersten Schultag in der Grundschule bis heute, also bis zur 6. Klasse in der Gemeinschaftsschule, vorstellen. Ich möchte aus Sicht von Eltern eines Kindes mit Körperbehinderungen aufzeigen, woran man bei erfolgreicher Inklusion alles denken sollte - als Eltern, als Lehrer und als Schulbegleiter. In dem Workshop soll allen Mut gemacht werden, sich an Inklusion zu wagen und diesen Schritt auch zu gehen - auch wenn die Rahmenbedingungen sich in der Entwicklung befinden.

3. Karina Irsig, Jana Goßmann (Pädagogische Begleitung des Schulversuchs zur „Unterrichtung und Bewertung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen nach den Lehrplänen der Grund- und Regelschule“) sowie Kolleg/innen aus den Schulversuchsschulen: Differenzierungsmatrizen als Grundlage der Planung, Gestaltung und Reflexion des Gemeinsamen Unterrichts.

Im „Gemeinsamen Unterricht“ von SchülerInnen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen stehen LehrerInnen an Grund- und weiterführenden Schulen sowie Sonderpädagogen vor der Herausforderung, einen gemeinsamen Lerngegenstand so zu präsentieren, dass alle SchülerInnen der heterogenen Lerngruppe sich auf diesen Lerngegenstand beziehen und gemeinsam miteinander lernen können. Dieser Unterricht kann gelingen, wenn er sorgfältig geplant ist und innerhalb einer vorbereiteten Lernumgebung stattfindet. „Differenzierungsmatrizen“ sind eine Möglichkeit, den Unterricht in heterogenen Lerngruppen zu planen, zu gestalten und zu reflektieren. Im Workshop werden Differenzierungsmatrizen für Lerngruppen an der Grund- und an weiterführenden Schulen vorgestellt und besprochen.

4. Stefanie Czempiel (Fr.-Schiller-Universität Jena) und Ada Sasse/ Sabine Sommer (Humboldt-Universität zu Berlin) : Inklusion in der Kommune: empirische Ergebnisse einer Studie zur Qualität des Gemeinsamen Unterrichts in der Stadt Jena

Die Stadt Jena zeichnet sich durch einen bundesweit außergewöhnlich hohen Anteil von SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im „Gemeinsamen Unterricht“ aus (Schuljahr 2013/14: ca. 80%). Um den Wandel von einem segregativen zu einem inklusiven Schulsystem sinnvoll zu steuern, hat die Stadt Jena eine Expertise zur Qualität des „Gemeinsamen Unterrichts in der Kommune“ in Auftrag gegeben. In den vergangenen zweieinhalb Jahren hat dieses Forschungsprojekt die Perspektiven aller Akteure im lokalen System des Gemeinsamen Unterrichts mit Interviews, Fragebögen und Unterrichtsbeobachtung in den Blick genommen. In der Arbeitsgruppe werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert.

5. Gisela John (ehemalige Rektorin der Jenaplan-Schule Jena): Inklusion im Bildungsverlauf – „Gemeinsamer Unterricht“ aus der Perspektive ehemaliger SchülerInnen

Schülerinnen und Schüler, welche im Gemeinsamen Unterricht an der „Jenaplan-Schule Jena“ gelernt und dort ihren Schulabschluss erworben haben, beschreiben ihren beruflichen Werdegang und vergleichen dabei ihre nachschulischen Erfahrungen mit ihrer erlebten Schulzeit. Daran anschließt sich das gemeinsame Erörtern der Zusammenhänge zwischen Schul- und Berufserfolg an. Dabei sollen die Unterrichtsorganisation, der Umgang mit dem Leistungsbegriff, die Bewertung und Einschätzung von Schülerleistungen, das Finden individueller Lernwege, selbstbestimmtes Lernen und Leben und die Akzeptanz der Verschiedenheit von Menschen angesprochen werden.

6. Thomas Gester (Schulleiter der Kastanienschule Jena/ Staatliches Förderzentrum Geistige Entwicklung), Frank Weingart (Schulleiter der Staatlichen Berufsschule Jena-Göschwitz): Schulische Inklusion von Schüler/innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an der berufsbildenden Schule

SchülerInnen mit Förderbedarf in der geistigen Entwicklung können Inhalte in berufsbildenden Schulen abrufen. Der Workshop stellt Kooperationsformen zwischen FÖZ und Berufsschule vor und zeigt Möglichkeiten auf, in welcher Weise diese SchülerInnen in Form einer beruflichen Orientierung am Unterricht in der Berufsschule partizipieren können.

7. Andrea Bethge (TMBWK): Gemeinsames Lernen braucht Gelegenheit - Aspekte von Schul- und Unterrichtsorganisation, die Inklusion ermöglichen

In diesem Workshop stehen die - ich nenne sie - "kleinen Dinge" im Vordergrund: Welche durch die Schulkonferenz, das Lehrerkollegium, den einzelnen Lehrer herstellbaren Rahmenbedingungen befördern ein tatsächliches Miteinander? Wie lassen sich Unterricht und Schulalltag so organisieren, dass alle angesprochen und einbezogen werden? Vorgestellt und diskutiert werden keine großen theoretischen Entwürfe, sondern konkrete, zeitnah umsetzbare Ideen.

8. Laurenz Volkmann (Hochschullehrer an der Fr.-Schiller-Universität Jena): Gemeinsamer Unterricht im Unterrichtsfach Englisch

Für eine Umsetzung inklusiver Gedanken bietet es sich an, erhellende Vergleiche mit dem Bildungswesen, den Bildungszielen und Unterrichtspraxen im angelsächsischen Raum zu ziehen. Diese sollen anfangs kurz skizziert werden, um mögliche Entwicklungslinien einer zukünftigen Implementierung von Inklusion zu verdeutlichen. Nicht nur auf theoretisch-konzeptuellen, sondern vor allem auf unterrichtspraktischen Ebenen kann gezeigt werden, wie der angelsächsische Kulturraum bereits viel akzentuierter Inklusionsprinzipien berücksichtigt. Derartige Prinzipien sollen beispielhaft dargelegt werden, vor allem mit Bezug auf den Komplex Lernerautonomie. Dabei sollen einige konkrete Fallbeispiele vorgestellt und diskutiert werden.

9. Ilka Drewke (Schulleiterin), Uschi Ortmann (Lehrerin im GU): Die Gemeinschaftsschule Weimar stellt sich vor. Inklusion – Chancen und Möglichkeiten altersgemischter Stammgruppen

Arbeitsgruppen Block II

1. Arwed Müller, Franka Höfler, Sandra Titt, Franziska Groneberg (Schulleiter, Lehrerinnen und Erzieherinnen der Montessori-Integrationsschule Erfurt): „Montessori - Pädagogik für inklusive Bildung“ - Diplomlehrgang der Aktion Sonnenschein Thüringen e.V.

Anhand einer Präsentation sowie praktischer Beispiele und durch Filmsequenzen stellen wir den o. g. Diplomlehrgang und dessen Inhalte vor. Dabei stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt: Wie verwirkliche ich inklusive Bildung in der Praxis? Die Teilnehmer des Diplomlehrgangs werden ausgebildet und befähigt, inklusive Bildung durch die Montessori – Pädagogik umzusetzen. Der Lehrgang verknüpft die Vermittlung umfangreicher theoretischer Inhalte mit der Aneignung vielfältiger praktischer Handlungskompetenzen. Dazu gehören auch der substantielle Einstieg in die Primärliteratur Montessoris, interdisziplinäre Betrachtungen, vielfältige Beobachtungen und Hospitationen in der Praxis, umfangreiches Arbeiten und Üben mit den Montessori – Materialien sowie die Einbeziehung zwanzigjähriger Erfahrungen aus dem Bereich der vorschulischen und schulischen Integration und Inklusion.

2. Helga Jordan-Grompe und Heike Kaufhold (Klassen- u. Schulleiterin): Unser Start in den gelingenden Gemeinsamen Unterricht – Erfahrungen der Kinder, Eltern und Pädagoginnen / Integrationshelfer

Auf Wunsch der Eltern sollen Felix, ein Kind mit Down Syndrom, und Justin, ein Kind mit emotionaler Behinderung an einer " normalen " Grundschule eingeschult werden. Viele Hürden waren zu überwinden. Heute 1,5 Jahre später - Felix kann lesen, schreiben und selbständig rechnen im Zahlenraum 0 - 5, Justin hat keinerlei Rückstand im Lernstoff und ist in die Klasse integriert. Unser Workshop bietet einen gemeinsamen Erfahrungsbericht mit anschließender Fragerunde über den positiven Start in den gelingenden „Gemeinsamen Unterricht“.

3. Simone Börner/ Michael Wiegler (Wissenschaftliche Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena): Der „Thüringer Bildungsplan bis 18“ – Grundlage inklusiver Bildung von der frühen Kindheit bis in das Jugendalter

Der Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre nimmt individuelle Bildungsprozesse und Bildungsbedürfnisse aller Kinder und Jugendlichen in den Blick. Damit bietet er einen institutionell- und professionell übergreifenden Bezugsrahmen. Auf dieser Basis kann ein Verständnis sowohl verschiedener Professionen untereinander und füreinander als auch zwischen Eltern und Professionellen entwickelt und so Kooperationen unterstützt werden. Es werden Bildungsangebote in verschiedenen Bildungsbereichen beschrieben, die eine Differenzierung und damit eine individuelle Berücksichtigung der Bildungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ermöglichen.

4. Angela Gutschke (Staatliches Studienseminar für Regelschulen, Erfurt): Soziale Situationen in heterogenen Lerngruppen in der Regelschule erfassen und pädagogisch begleiten

Zum gelingenden „Gemeinsamen Unterricht“ gehören vielfältige soziale Beziehungen und Formen der Kooperation, die unterschiedliche Schülerinnen und Schüler miteinander eingehen. Lehrerinnen und Lehrer benötigen deshalb Möglichkeiten, um die sozialen Beziehungen in heterogenen Gruppen beschreiben und analysieren zu können. Im Workshop wird gezeigt, wie soziale Situationen in der Regelschule durch ein soziometrisches Verfahren erfasst werden können. Die Teilnehmer erhalten im Workshop eine Anleitung zur Erprobung eines soziometrischen Testes und zur Interpretation der Ergebnisse.

5. Karina Irsig, Jana Goßmann (Pädagogische Begleitung des Schulversuchs zur „Unterrichtung und Bewertung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen nach den Lehrplänen der Grund- und Regelschule“) sowie Kolleg/innen aus den Schulversuchsschulen: Curricular individualisierte Leistungsbewertung im Gemeinsamen Unterricht

Lernen SchülerInnen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf im „Gemeinsamen Unterricht“ an Grund- und weiterführenden Schulen miteinander, so stellt die Leistungsbewertung eine besondere Herausforderung dar. Wenn möglichst alle SchülerInnen auf jeweils unterschiedlichen Niveaus am gleichen Lerngegenstand arbeiten, wie kann dann eine pädagogisch legitimierte, gerechte Leistungsbewertung aussehen? Im Workshop wird das im Schulversuch erarbeitete „Modell der doppelten Anschlussfähigkeit von Unterrichtsplanung und Leistungsbewertung“ vorgestellt und diskutiert.

6. Reinhild Kemper (Privatdozentin an der Fr.-Schiller-Universität Jena): Theoretische und praxisorientierte Ansätze zur Inklusion in der universitären Ausbildung

Vor dem Hintergrund der hohen Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung von Inklusion in der universitären Ausbildung befasst sich der Beitrag mit der Vermittlung von Inhalten zum Themenfeld „Inklusion von Menschen mit Behinderung allgemein und speziell in Sport und Schule“. Der Zugang zu den facettenreichen Inhalten wird dargestellt, wobei Vorkenntnisse sowie die Reflexion von Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle spielen. Themenrelevante theoretische und praxisorientierte Seminarinhalte sowie durchgeführte Projekte werden vorgestellt.

7. Marina Bachmann, Anette Haake: (Schulleiterin und Abteilungsleiterin Vollzeitschulformen, Fachlehrerin an der Staatlichen Berufsbildenden Schule Ernst Benary Erfurt): Gemeinsamer Unterricht an der Ernst-Benary-Schule Erfurt

Seit Beginn des Schuljahres 2013/ 2014 absolvieren zwei Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Down- Syndrom) inklusiv ihr elftes bzw. zwölftes Schulpflichtjahr im Berufsvorbereitungsjahr an der berufsbildenden Schule. Im Rahmen einer Präsentation sowie anhand praktischer Beispiele werden erste Erfahrungen des Gelingens des „Gemeinsamen Unterrichts“ aus dem praktischen und theoretischen Unterrichtsalltag dargestellt. Um inklusive Schule für alle Beteiligten erfolgreich zu gestalten, gilt es, verschiedene Rahmenbedingungen zu beachten und ermöglicht zu bekommen.

8. Jutta Wendenburg (Kinderärztin Jena), Cornelia Bartzok, Berit Brese (Diabeteszentrum für Kinder und Jugendliche Jena e.V.): Kinder und Jugendliche mit Diabetes im „Gemeinsamen Unterricht“ an Grund- und weiterführenden Schulen

Der Workshop soll Lehrern und Erziehern durch eine kurze Darstellung von Krankheitsbild und Therapie etwas mehr Sicherheit im Umgang mit Schülern mit Diabetes vermitteln, durch die Darstellung der rechtlichen Aspekte Ängste nehmen und für die Unterstützung dieser Schüler stark machen. Aus der Perspektive der Schüler werden Möglichkeiten zur Hilfestellung im Schulalltag aufgezeigt

9. Alexandra Porges (Schulleiterin der Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar), Brit Zeitner (Vorstandsvorsitzende des Elternvereins Integrative Schule Weimar e.V.): Die Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar stellt sich vor

Die Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar als Schule mit inklusiver Bildung war 2009 zunächst nur eine Idee und ein Wunsch von Eltern mit Kindern mit und ohne Behinderung. Eine Gruppe von ca. 30 Mitstreitern entwickelte ein Konzept, suchte ein Schulgebäude, betrieb Öffentlichkeitsarbeit. Sie gründeten einen Elternverein und hatten das Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda als starken Partner. Seit 2010 unterrichten sehr engagierte Pädagogen in dieser Schule. In den vergangenen vier Jahren wurde das Grundkonzept in der Praxis überprüft, weiterentwickelt und ergänzt. Der Workshop soll einen Einblick in den Schulalltag geben, zeigen unter welchen Bedingungen inklusive Bildung funktionieren kann und wie in unserer Schule Inklusion gelebt wird.